



Bericht von:

**Johannes Ullrich**

Präsident der Handwerkskammer Freiburg

anlässlich:

**Frühjahrs-Vollversammlung 2018**

Dienstag, 10. April 2018, 14:00 Uhr

Ort: Gewerbe Akademie Freiburg, Mensa  
Wirthstraße 28  
79110 Freiburg

**Es gilt das gesprochene Wort**

*Sehr geehrte Vollversammlungsmitglieder,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr verehrten Gäste,*

die letzten Monate waren weiterhin davon geprägt, innerhalb unserer Kammer Optimierungsprozesse auf den Weg zu bringen. Dabei konnten wir schon entscheidend auf dem aufbauen, was wir in den vergangenen ein/zwei Jahren an strukturellen Veränderungen vorgenommen haben.

Ganz weit oben auf unserer Prioritätenliste liegt aktuell das Thema Überbetriebliche Ausbildung. Nach der erfolgten Neuaufstellung der Gewerbe Akademie geht es nun um die Qualitätssicherung und -steigerung im Bereich der Überbetrieblichen Ausbildung. Um dem Handwerk in Zukunft ein solides Fundament zu geben, ist die Qualität der Ausbildung ein entscheidender Faktor. Das war sie schon immer. Aber mehr als in den vergangenen Jahren wird das Instrument der ÜBA ein entscheidender Schlüssel dabei sein, den Betrieben bei dieser Qualitätssicherung zur Seite zu stehen.

Die jüngsten Verlautbarungen des DGB zum Thema Ausbildungsabbrüche haben erneut deutlich gemacht, dass wir gefordert sind, bei aller auch berechtigten Kritik an den Details der Studie. Wir sind gefordert, sowohl während der Ausbildung als auch im Vorfeld, in der Phase der Berufsorientierung.

So wie die GA-Mitarbeiter für alle Standorte gleichsam Verantwortung übernehmen, müssen Handwerkskammer und Betriebe gemeinsam die Verantwortung für die Ausbildung im Handwerk wahrnehmen.

Uns als Kammer wird dabei weiterhin die Aufgabe zukommen, in der Breite die Qualität zu sichern. Und wir wissen alle, welchen Herausforderungen wir uns dabei gegenüber sehen. Auf der einen Seite die traditionelle Rolle des Handwerks anzunehmen, für jeden in der Gesellschaft eine Perspektive bieten zu können,

wenn denn die notwendige Grundmotivation des jungen Menschen vorhanden ist, und gleichzeitig den Bedarf an gut vorgebildeten jungen Leuten zu sichern, die wir bei den ständig ansteigenden Forderungen einfach auch brauchen.

Ich war erst vor wenigen Wochen bei einem Treffen lokaler Handwerker mit ihrem Landtagsabgeordneten dabei. In eineinhalb Stunden haben wir einen bildungspolitischen Rundumschlag gemacht - über die Konkurrenz zum Studium und zur Industrie, über die strukturellen Nachteile des Handwerks, die sich bei einer konjunkturellen Hochphase wie der jetzigen noch verstärken, über die Schwierigkeiten, die die Integration von Geflüchteten vor allem im Bereich der beruflichen Schulen mit sich bringt, über das politische Ringen um die besten Rahmenbedingungen dabei, über die berufliche Orientierung an Schulen im Allgemeinen und an den Gymnasien im Besonderen.

Dabei tauchte immer wieder eine Frage auf: Wie werden wir konkurrenzfähiger? Wie schaffen wir es, dass die Schere zwischen Handwerk und Industrie oder Universität in Sachen Attraktivität nicht weiter auseinander geht? Dabei hilft es, einmal genauer hinzuschauen. Das haben wir in der Kammer getan. Wir haben uns die Zahlen, was das Wahlverhalten von Schülern angeht, in den vergangenen Monaten genauer angeschaut. Wir haben uns auch die demografische Entwicklung genauer angeschaut. Aus einem einfachen Grund: Weil wir bei dieser teils auch sehr emotional geführten Diskussion nicht Gefahr laufen wollen, in blinden Aktionismus zu verfallen.

Bis 2025 werden wir sinkende Schülerzahlen haben, dann erst wird es hier eine Wende geben. Der Trend aufs Gymnasium und auf die Universitäten hat sich allerdings auf hohem Niveau stabilisiert. Die Zahlen gehen nicht mehr nach oben. Es sind natürlich immer noch zu viele, aber wir stehen mittlerweile vor der Herausforderung, die Zahlen zu unseren Gunsten zu drehen. Unsere Botschaft muss in den kommenden Jahren ein selbstbewusstes „Kommt ins Handwerk!“, statt einem flehenden „Bitte lauft nicht alle an die Unis!“ sein - ein kleiner aber feiner Unterschied.

Wir werden aus den erhobenen Regionaldaten nun weitere Rückschlüsse ziehen und geeignete Maßnahmen ableiten. Wir werden diese Maßnahmen durch einen verstärkten Einsatz der Imagekampagne begleiten. Was wir gemeinsam mit den Kreishandwerkerschaften und den Innungen rund um den Tag des Handwerks in den vergangenen Jahren erreicht haben, wie wir auch unseren Auftritt auf ausgewählten Berufsinformessen punktuell gestärkt haben, kann nur ein erster Schritt gewesen sein. Weitere werden folgen müssen.

Die Imagekampagne des deutschen Handwerks präsentiert der Öffentlichkeit in diesem Jahr die nächste Generation im Handwerk. Wir haben mit diesem Gedanken bereits im vergangenen Jahr eine Ausstellung unter dem Titel „Junge Wilde. Altes Handwerk“ erarbeitet. Ausgestellt sind sie seit Dezember im Freiburger Gründerzentrum Grünhof, wo sie sich seit dem großer Beliebtheit erfreuen und in einem spannenden Umfeld für Gesprächsstoff sorgen. Auch mit der Ausstellung „Meisterstücke“ in der Meckelhalle haben wir im vergangenen November der nächsten Generation eine Plattform geboten. Eine Plattform, die wir unbedingt auch selbst nutzen müssen, um nicht nur Nachwuchs für die Betriebe, sondern auch für unsere handwerklichen Strukturen zu gewinnen.

Es gibt weitere Themen, die uns beschäftigen. Im Herbst habe ich in meinem Bericht den Verantwortlichen in Berlin Zeit eingeräumt bei der schwierigen Regierungsbildung. Neue Antworten brauchen Zeit, habe ich gesagt. Jetzt haben wir für vermeintlich alte Antworten viel Zeit gebraucht.

Aber gut, überall ist zu hören, dass es ein einfaches „Weiter so!“ nicht geben kann. Die Zeit wurde also genutzt, um zumindest diese Erkenntnis zugewinnen. Dass dies mit Leben zu füllen in der gewohnten Konstellation einer GROKO nicht einfach werden wird, zeigen nicht nur die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen, sondern auch die ersten Wochen seit Bildung der neuen Bundesregierung.

Tatsächlich ist für niemanden, egal wessen Interessen er vertritt, oder welche Ziele er verfolgt, mit dieser Bundesregierung ein Aufbruchsignal verbunden. Die ersten Einschätzungen des ZDH, die wir teilen, sind dementsprechend kritisch. Mehr verwalten als gestalten prägt den Eindruck. Statt Flexibilität und Erleichterung scheinen Erschwernisse und höhere Belastungen auf unsere Betriebe zuzukommen. Zukunftsorientierung und der Mut zur Modernisierung fehlen dem Koalitionsvertrag vor allem in den Bereichen Steuern, Sozialabgaben, Rente und Arbeitsrecht.

Wir vermissen den politischen Willen, nach vorne zu schauen und Modernisierungsimpulse zu geben. Der Koalitionsvertrag selbst bleibt an vielen Stellen allerdings noch im Vagen – deshalb hoffen und fordern wir, dass die künftige Regierung bei der Umsetzung stärker als bisher vorgesehen die Zukunft in den Blick nimmt. Wir brauchen schnell Gewissheit, dass auf unsere Betriebe keine weiteren Belastungen zukommen.

Ein Thema, was dabei aktuell bei vielen für Unsicherheiten sorgt, ist die neue Datenschutzgrundverordnung, die ab dem 25. Mai Gültigkeit erlangt. Eine erneute Herausforderung für die Betriebe, bei einem zweifelsohne wichtigen Thema. Aber auch hier zeigt sich wie so oft das Problem der Verhältnismäßigkeit in der Anwendung. Gut, dass die Kammer hier von Nord bis Süd mit Infoveranstaltungen für das Thema sensibilisiert.

Es liegt aber auch an uns und der Frage, wie wir unseren Forderungen gegenüber der Politik Nachdruck verleihen. Mit der simplen Forderung nach Bürokratieabbau gewinnen wir kaum mehr einen Blumentopf. Wir müssen hier besser erfahrbar machen, wie sich die konkreten Auswirkungen von Politik auf den Arbeitsalltag darstellen. Und hier sind wir als Kammer gefragt, die Politik, unsere Abgeordneten in die Betriebe zu bringen und dort mit den realen Auswüchsen der Bürokratie zu konfrontieren.

Die reine Kritik an diesen Auswüchsen reicht nicht mehr aus. Mehr noch als zuvor sind wir in unserer Funktion als Interessensverbände gefragt, konkrete Lösungen anzubieten. Dafür wäre eine bessere Verzahnung der verschiedenen Handwerksorganisationen hilfreich. Nicht nur von Ebene der Kammern in Richtung Kreishandwerkerschaften und Innungen, sondern auch in Richtung BWHT und ZDH. Da müssen wir uns auch selbstkritisch hinterfragen, ob wir in der Vergangenheit tatsächlich die erforderliche Schlagkraft entwickelt haben.

Positiv bewerte ich hierbei das Projekt Handwerk 2025 auf baden-württembergischer Ebene. In dieser Initiative stecken nicht nur gute konkrete Maßnahmen wie die Schaffung einer Stelle für Personalentwicklung in allen acht Kammern, sondern auch Ansätze, wie wir zukünftig neu miteinander arbeiten könnten.

Neben der Personaloffensive, auf die wir gleich noch bei der Präsentation der Ergebnisse von heute Vormittag zu sprechen kommen, geht es bei Handwerk 2025 auch um Fragen der Strategieentwicklung und der digitalen Transformation im Handwerk. Am 17. Juli planen wir eine Veranstaltung im Rahmen der Wirtschaftstage auf der Landesgartenschau. Dazu möchte ich Sie heute alle schon herzlich einladen.

Hier werden wir uns mit Hilfe von Professor Lars Feld von der Universität Freiburg, einem der fünf Wirtschaftsweisen der Bundesregierung, um das Thema Digitalisierung kümmern. Weniger auf technischer Ebene, als aus volkswirtschaftlicher Perspektive. Wo steht das Handwerk heute? Welche gesellschaftliche Funktion nimmt es ein? Wo bleibt das Handwerk mit Blick auf die nächsten zehn bis zwanzig Jahre?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir wissen, wo wir herkommen. Und auch das zeigen wir gerne. Gerade aus diesem Grund freue ich mich, dass wir in diesem Jahr einen tollen Anlass haben, einen 2. Münstertreff zu feiern. Was in den vergangenen zwölf Jahren am Münsterturm geleistet wurde, ist beispielhaft. Ein Zusammenspiel von Planern und Ausführenden. Dass es gelungen ist, diese in ihrer Filigranität einzigartige Turmspitze trotz aller zwischenzeitlichen Schwierigkeiten so zu sanieren, dass der Betrachter von unten keine ästhetischen Einschränkungen wahrnehmen wird, war nicht immer klar.

Dass es gelungen ist, ist Grund zu Freude, zum Feiern, aber auch zur Selbstvergewisserung und zur Demonstration unserer eigenen Stärken. Unserer Stärken, die sich erneut an diesem Bauwerk zeigen lassen und die in ihrer Bedeutung weit über die Stadtgrenzen hinaus wirken. Wandergesellen aus ganz Deutschland und darüber hinaus haben in den zwölf Jahren auf ihrer Durchreise die Turmbaustelle besucht, Handwerk und Wissenschaft arbeiten dort oben auch zukünftig Hand in Hand am Erhalt des Turms, mit modernster Technik.

Beim 2. Münstertreff ist es uns wichtig, dass wir hier alle gemeinsam feiern können. Dass der organisatorische Aufwand sich in Grenzen hält. Wir freuen uns über jede kleine Aktion, die aus dem Handwerk geboten wird, wir freuen uns aber mindestens genauso über jeden Handwerker, der diesen Abend mit seiner Familie im und am Münster verbringt und damit zeigt, dass wir aus dieser einmaligen Kraft unserer eigenen Geschichte die Kraft ziehen, das Handwerk von morgen zu gestalten.

Wir sind in diesem Jahr von Nord bis Süd mit Großveranstaltungen im Kammergebiet zugange. Wir starten am 5. und 6. Mai mit dem Baden-Württemberg-Tag in Waldkirch, schlagen am 15. Juni mit dem Münstertreff in Freiburg auf, bespielen die Landesgartenschau in Lahr mit einer

Großveranstaltung am 17. Juli und schließen den Tag des Handwerks mit Empfang und Konzert in Lörrach am 15. September ab.

Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist auch Ausdruck des Weges, den wir eingeschlagen haben. In die Fläche wirken, in der Fläche präsent sein und wahrgenommen werden. Das haben wir uns als Vorstand neben vielem anderen zum Ziel gesetzt. Wir kommen voran, die Auswirkungen unseres Tuns werden von Mal zu Mal spürbarer, und dafür möchte ich mich abschließend ausdrücklich bei allen bedanken, die uns dabei unterstützen. Bei allen Kolleginnen und Kollegen im Ehrenamt, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hauptamt.

Lasst uns gemeinsam so weiter machen und dem regionalen Handwerk und der Handwerkskammer Stein um Stein ein solides Fundament setzen. Lasst uns dabei ehrgeizig im Ziel, aber realistisch in der Umsetzung bleiben. Lasst uns dabei vor allem nicht vergessen, Freude an dem zu haben, was wir tun!

Vielen Dank!

Gott schütze und Gott segne das ehrbare Handwerk!